

Predigt vom 10. Mai 2020, EG Wynental		P191
Text	Dan 5,1-9	
Thema	Belsazars Gastmahl	

The Show Must Go On

Im Jahr 1971 lud der Schah von Persien (heute: Iran), Mohammed Reza Pahlavi, vom 12. bis 16. Oktober zur grössten Party der Welt. Anlass war das 2500-jährige Bestehen der persischen Monarchie. In den Ruinen von Persepolis wurde mitten in der Wüste eine gigantische Zeltstadt mit eigenem Flughafen aus dem Boden gestampft. Unter enormem Wasserbedarf wurden Wälder und Pärke mit Blumen und Springbrunnen kultiviert. Aus Europa wurden 50'000 Singvögel importiert. Transportflugzeuge lieferten tonnenschwere Eisblöcke, um die 25'000 Flaschen Wein zu kühlen. 69 Staatsoberhäupter erschienen persönlich an der Feier oder schickten ihren Stellvertreter. Auch die Königshäuser waren bestens vertreten: Juan Carlos von Spanien, Fürst Rainier von Monaco, Prinz Philip von England oder Kaiser Haile Selassie von Äthiopien, ... Nach drei Tagen war das Eis geschmolzen, die importierten Vögel waren verdurstet. Zig Millionen hatte der Schah in seinem Grössenwahn für diese Party ausgegeben: Mit ein Grund dafür, dass er 1979 im Zuge der Islamischen Revolution gestürzt wurde, die Ayatollah Chomeini an die Macht brachte.

2500 Jahre zuvor, damals, als die Perser zur Weltmacht aufstiegen, feierte ein anderer ein grosses Fest: Belsazar, der König von Babylon.

Dan 5,1-4: *Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein grosses Mahl, und vor den Tausend trank er Wein. Belsazar befahl*

unter dem Einfluss des Weins, die goldenen und die silbernen Gefässe herbeizubringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, damit der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen daraus tranken. 3 Da brachte man die goldenen Gefässe, die man aus dem Tempel des Hauses Gottes in Jerusalem weggenommen hatte; und der König und seine Gewaltigen, seine Frauen und seine Nebenfrauen tranken daraus. 4 Sie tranken Wein und rühmten die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein.

In Kapitel 4 haben wir uns noch mit König Nebukadnezar beschäftigt. Inzwischen ist der wohl berühmteste babylonische König seit mehr als zwei Jahrzehnten tot († 562 v. Chr.). Keiner seiner Nachfolger – ein Sohn, ein Schwiegersohn, dessen Sohn – kann so richtig Fuss fassen. Innert kurzer Zeit lösen sich drei Herrscher auf dem Thron ab, bis durch einen Aufstand der Priesterschaft Nabonid an die Macht kommt (556 v. Chr.). Sein Sohn heisst Belsazar (akkad. Bel-scharru-usur, hebr. Belschazzar, griech. Balthasar). Seine Mutter, die Frau Nabonids, muss eine Tochter Nebukadnezars gewesen sein. In unserem Text wird Nebukadnezar, der Grossvater, «Vater» (V. 2) und Belsazar, der Enkel, «Sohn» (V. 22) genannt. Das ist kein Fehler, sondern darauf zurückzuführen, dass in semitischen Sprachen jeder Vorfahre als «Vater» und jeder Nachkomme als «Sohn» bezeichnet wird (vgl. Jesus als den «Sohn Davids»).

Predigt vom 10. Mai 2020, EG Wynental		P191
Text	Dan 5,1-9	
Thema	Belsazars Gastmahl	

Dieser Enkel Nebukadnezars veranstaltet nun ein Bankett. Lustig geht es zu und her. Mit einer tollen Party hält Belsazar die High-Society bei guter Laune. Brot und Spiele ... so sind die Untertanen zufrieden. Alle Promis sind mit dabei, die Tausend Mächtigen seines Reichs. Schliesslich will man beim Regenten punkten, seine Stellung auf keinen Fall gefährden, und wer weiss: Vielleicht bietet sich die eine oder andere Gelegenheit für das Networking. Der Wein, er fliesst in Strömen. Frauen und Nebenfrauen dürfen nicht fehlen. Es wird geschlemmt, getrunken, gefeiert, getanzt.

Doch dann kommt die Grenzüberschreitung. *Unter dem Einfluss des Weins* – so heisst es hier – lässt Belsazar die Beutestücke seines Vaters hervorholen: die goldenen und silbernen Gefässe, die nach der Plünderung des Tempels aus Jerusalem nach Babylon gebracht worden sind. Alle sollen daraus trinken können. Eine bewusste Provokation! Was zur Ehre Gottes bestimmt ist, wird für eine feuchtfröhliche Party missbraucht. Was bezweckt Belsazar damit? Weiss er nicht mehr, was er tut? Will er seinen Untergebenen unter Beweis stellen, dass ihn nichts und niemand aufhalten kann? Möchte er angesichts der drohenden Gefahr an vergangene Siege, an die guten alten Zeiten erinnern?

Noch immer fliesst der Wein in Strömen: *Sie tranken Wein und rühmten die Götter aus Gold und Silber, aus Bronze, Eisen, Holz und Stein.* Tragisch, wenn man sich das vor Augen führt: Tausend einflussreiche, hochintelligente Menschen, und sie alle hoffen auf selbstgebastelte

Marionetten aus Silber, Bronze, Eisen, Holz und Stein (unsere Vorgärten und Vitrinen lassen grüssen). Sind sie wirklich so naiv? Glauben sie tatsächlich, dass ihnen tote, leblose Materie in irgendeiner Art und Weise weiterhelfen kann? Doch: Gleichen nicht auch wir dieser Gesellschaft: Wir hoffen auf dieses und jenes, das Internet zum Beispiel ist ja mittlerweile zu unserem besten Ratgeber geworden, nur mit dem Einen, der uns tatsächlich weiterhelfen könnte, mit ihm rechnen wir so wenig.

Doch genau er, der lebendige Herr und Gott, ist es, der sich nun zu Wort meldet. Wer den Höchsten verhöhnt, wer ihn verspottet, der muss damit rechnen, dass der Herr eingreift.

Dan 5,5-6: *In demselben Augenblick kamen Finger einer Menschenhand hervor und schrieben dem Leuchter gegenüber auf den Kalk der Wand des königlichen Palastes; und der König sah die Hand, die schrieb. 6 Da veränderte sich die Gesichtsfarbe des Königs, und seine Gedanken erschreckten ihn, und seine Hüftgelenke erschlafften, und seine Knie schlugen aneinander.*

Auf einmal ist da eine menschliche Hand. Sie schreibt auf die mit Kalk weiss verputzte Wand, direkt gegenüber dem Kronleuchter, dort also, wo das Licht hinfällt, dort, wo es jeder bestens sehen kann. Wie muss das gewesen sein? Auf einmal sagt der Allmächtige: Stopp! Auf einmal verstummen all die vielen Zungen, die gerade noch lautes Gelächter, gotteslästerliche Worte von sich gegeben haben. Auf einmal macht sich eine beängstigende Stille im Thronsaal breit.

Predigt vom 10. Mai 2020, EG Wynental		P191
Text	Dan 5,1-9	
Thema	Belsazars Gastmahl	

Keiner wagt etwas zu sagen. Der Schreck fährt in die angeheiterten Glieder, allen voran dem König: Er wird bleich, seine Gedanken überstürzen sich, wie gelähmt sitzt er da, er bekommt weiche Knie. Wie nun reagieren diese aus ihrer Sicht so übermächtigen und unantastbaren Potentaten in ihrer Hilflosigkeit und Angst?

Dan 5,7: *Der König rief laut, man solle die Beschwörer, die Sterndeuter und die Zeichendeuter hereinbringen. Und der König fing an und sagte zu den Weisen von Babel: Jeder, der diese Schrift lesen und mir ihre Deutung kundtun wird, der darf sich mit Purpur bekleiden, dazu mit einer goldenen Kette um seinen Hals, und er soll als Dritter im Königreich herrschen.*

Sie glauben, ihr Geld, ihre Macht könne ihnen weiterhelfen. Lauthals ruft Belsazar nach seinen Beratern. Er stellt ihnen luxuriöse Prämien und beinahe unbeschränkten politischen Einfluss in Aussicht, wenn sie ihm nur sagen können, was die Schrift an der weissen Wand zu bedeuten hat. Doch wie nur kommt Belsazar dazu, seinen Beratern den dritten Posten im Land anzubieten? Wäre der zweite nicht viel logischer, so wie damals bei Josef, als er dem Pharao den Traum deuten konnte. Viele Jahrhunderte lang blieb diese Frage ein Rätsel, selbst über Belsazar spottete die liberale Theologie: Die Bibel sei nicht vertrauenswürdig, das Ganze sei ein Märchen, einen König mit diesem Namen habe es gar nie gegeben, usw. ... bis die Archäologie im 19./20. Jh. eine historische Quelle nach der anderen zutage förderte. Auf einmal tauchte der Name «Belsazar» auf. Auf einmal las man,

z.B. in der Nabonid-Chronik: «Der Sohn des Königs ... war im Lande Akkad (Babylonien), während sich Nabonid in Tayma (Arabien) aufhielt.» Man erfuhr, dass Nabonid seinen Sohn bereits um 553 v. Chr. – nach drei Jahren – zum Mitregenten ernannte, damit er in Babylon die Regierungsgeschäfte führte. Selber eroberte Nabonid auf einem Feldzug die in Nordwestarabien gelegene Oase Tayma (oder: Tema), die er während zehn Jahren zu seiner Residenz machte. Hoffte er, die Wüstenstämme als Verbündete zu gewinnen? Wollte er den lukrativen Handel zwischen Ägypten und Mesopotamien kontrollieren? Oder lebte er wegen einer Erkrankung dort – eine Quelle spricht davon, dass er während sieben Jahren an bösartigen Beulen litt? Auf jeden Fall triumphierte die Bibel über die Skepsis der liberalen Theologie. Das Rätsel um Belsazar und die dritte Stellung im Reich war auf einmal geklärt. Darum vertrauen wir der Bibel von Anfang an, auch dann, wenn noch nicht alles klar ist. Andernfalls holt uns nämlich auf einmal die Realität ein.

Dan 5,8-9: *Da kamen alle Weisen des Königs herbei; aber sie konnten weder die Schrift lesen noch dem König ihre Deutung mitteilen. 9 Da geriet der König Belsazar in grossen Schrecken, und seine Gesichtsfarbe an ihm veränderte sich; und seine Gewaltigen wurden bestürzt.*

Selbst grosszügige Boni nützen nichts. Belsazar macht die gleiche Erfahrung wie sein Grossvater Nebukadnezar: Sein Rat ist ratlos. Die Weisen sind überfordert. Weder lesen noch deuten können sie die Schrift. Und das lässt seine Angst

Predigt vom 10. Mai 2020, EG Wynental		P191
Text	Dan 5,1-9	
Thema	Belsazars Gastmahl	

nur noch grösser werden. Auch unter seiner Entourage macht sich Verzweiflung breit.

Die Störung aus dem Jenseits, die Schrift an der Wand, sie führt dazu, dass der hochrangigen Gästeschar nun auch noch der letzte Halt genommen wird. Die letzte Ablenkung in einer verzweifelten Situation. Es ist nämlich nicht einfach irgendeine Nacht, in der dieses Fest gefeiert wird, sondern es ist jene Nacht im Oktober 539 v. Chr., in der Babylon von den Persern erobert werden wird (vgl. V. 30). Die Truppen von Kyros II. sind längst im Anmarsch. Bereits 543 v. Chr. musste Nabonid seine Residenz in Tayma verlassen, um den Kampf gegen den immer mächtiger werdenden Feind zu verstärken. Doch die babylonischen Truppen sind den Persern unterlegen. So zieht sich der Ring um die Stadt Babylon immer mehr zusammen. Jetzt, im Oktober 539 v. Chr., ist die Belagerung in vollem Gang. Xenophon schreibt in seinem Geschichtswerk, die Perser hätten die Babylonier während eines Festes angegriffen «bei dem alle Babylonier die ganze Nacht trinken und tanzen». Genauso Herodot: «Aber weil sie zufällig ein Fest veranstalteten, tanzten und jubelten sie während dieser Zeit [= während die Perser eindringen] weiter, bis sie die Wahrheit mit aller Deutlichkeit zu spüren bekamen.»

Wenn man um diese Umstände weiss, dann bekommt diese Party im «Haus des Trinkgelages» (V. 10) nochmals eine ganz andere Brisanz. Hier wird am Rande des Abgrunds gefeiert. Auf einmal spürt man die Angst hinter dem lauten

Gegröle. Will Belsazar mit dem Fest Optimismus verbreiten? Normalität vortäuschen? Oder fühlt man sich derart sicher? Hinter den dicken Mauern Babylons, die tatsächlich ihresgleichen suchen?! Offensichtlich sind – gemäss Überlieferung – genügend Lebensmittelvorräte angelegt worden. Man tut, was man kann, aber an das Entscheidende denkt niemand, so wie es der Prophet Jesaja in einem andern Fall auch für Jerusalems festhalten muss (Jes 22,9-13): *Und ihr seht die Risse der Stadt Davids, dass sie zahlreich sind, und ihr sammelt das Wasser des unteren Teiches. Auch zählt ihr die Häuser von Jerusalem und brecht die Häuser ab, um die Mauer unzugänglich zu machen. Und ihr macht ein Sammelbecken zwischen den beiden Mauern für die Wasser des alten Teiches. Aber ihr blickt nicht auf den, der es getan, und seht den nicht an, der es lange vorher gebildet hat. Und an jenem Tag ruft der Herr, der Herr der Heerscharen, zum Weinen und zur Wehklage auf, zum Kahlscheren und zum Umgürten von Sacktuch. Aber siehe, Wonne und Freude, Rinder töten und Schafeschlachten, Fleischessen und Weintrinken: Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!*

Wie tragisch, wenn die Stimme Gottes nicht mehr gehört wird (Lk 17,27): *Sie assen, sie tranken, sie heirateten, sie wurden verheiratet bis zu dem Tag, da Noah in die Arche ging und die Flut kam und alle umbrachte.* Warum verhalten wir Menschen uns so? Versuchen wir, mit unseren Vergnügungen unsere Ratlosigkeit zu über-tünchen? Die Realität auszublenden? Unsere

Predigt vom 10. Mai 2020, EG Wynental		P191
Text	Dan 5,1-9	
Thema	Belsazars Gastmahl	

Sorgen, unsere Todesangst im Suff zu ertränken? The show must go on! Das ist die Devise! Selbst angesichts des Untergangs!

Als ich über diesen englischen Satz als möglichen Titel für diese Predigt nachdachte, bin ich auf das gleichnamige Lied der Rockband Queen aus dem Jahr 1991 gestossen. Und auf einmal habe ich realisiert, dass hinter diesem Lied die genau gleiche Tragödie steht! Aufgrund seiner HIV-Erkrankung war zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht mehr sicher, dass der 44-jährige Freddie Mercury dieses Lied überhaupt noch vortragen konnte. Doch dann griff er zur Wodka-Flasche und sang das Lied an einem Stück. Es war die letzte Aufnahme vor seinem Tod!

Und der Text des Liedes? Wir stossen auf verzweifelte, hoffnungslose Worte: «Weiss denn einer, wonach wir alle suchen? Gibt es jemanden, der weiss, wofür wir leben? Wer will sich das alles noch antun?» Da sind Aussagen wie: «Nicht mehr lange, und ich werde nicht mehr da sein. [...] Mitten in der Dunkelheit sehne ich mich danach, frei zu sein.» Dann aber immer wieder der fast schon trotzig Refrain: «The Show Must Go On.» - «Die Show muss weitergehen! Auch wenn mir innerlich das Herz bricht. Auch wenn mein Make-up langsam abblättert. Mein Lächeln werde ich behalten.» Und gegen Schluss: «Die Show muss weitergehen! Ich nehme es mit einem Grinsen! Ich gebe niemals auf! Weiter mit der Show!»

Wieviel Not und Hoffnungslosigkeit stecken hinter dem Make-Up unserer Ausgelassenheit.

Vielleicht ergeht es dir wie Belsazar, wie dem Schah von Persien, wie Freddie Mercury? Die Realität bedrückt dich. Einen Ausweg aus deinem Elend siehst du nicht. Du machst mit, weil die andern mitmachen, und vielleicht höhnt du sogar den lebendigen Gott. Eine Flasche nach der andern - und doch ändert sich nichts. An der Party, da wird die Sinnlosigkeit für einige Momente zur Sorglosigkeit. Danach aber lastet sie nur umso schwerer auf dir.

Da darf ich dir sagen: Das muss nicht so sein. Dieser Gott, der an die Wand schreibt, der zu uns Menschen redet, tut das nach wie vor! Vielleicht redet er gerade heute zu dir. Jesus weiss, wonach wir suchen. Er kann unseren Herzen Frieden, unserem Dasein einen Sinn schenken: Ein Leben zur Ehre Gottes, befreit von der Last der Sünde, für die Ewigkeit bestimmt – und darum: hoffnungsvoll! Jesus hat das ermöglicht, als er am Kreuz für unsere Schuld gestorben ist! Jedem, der sein Leben vor Gott in Ordnung bringt, schenkt er das ewige Leben. Die Todesangst müssen wir dann nicht mehr länger wegstinken. Falsche Sicherheiten brauchen wir uns nicht mehr vorzugaukeln. *Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!* Dieses Motto gehört mit Jesus der Vergangenheit an! Denn er hat den Tod besiegt. Freiheit, Freude und Sicherheit: Nur Jesus kann uns das schenken. Gehen wir auf sein Angebot ein! Es lohnt sich! Unser Leben, es wird von seinen Ketten befreit werden! Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).